

Das Prag der Bildbände

Tour 2

Staré Město ist einer der lebhaftesten Stadtteile Prags. Er gehört den Touristen, kaum noch den Pragern. Sein Herz ist der Staroměstské náměstí, der gerne als der schönste Platz Europas bezeichnet wird. Aber auch die angeblich schönste Brücke der Welt ist hier zu finden, die Karlsbrücke.



Altstädter Ring, ein Platz wie aus dem Bilderbuch, S. 50

Altstädter Rathaus, die astronomische Uhr ist Treff und Mega-Hingucker, S. 57

Gemeindehaus Obecní dům, ganz großes Jugendstil-Kino, S. 59

Haus zur Schwarzen Madonna, ein Muss für Kubismus-Fans, S. 60

Karlsbrücke, die wohl berühmteste Brücke Europas, S. 62

Altstadt

Staré Město

Ein Wirrwarr aus engen, verwinkelten Gassen prägt die Altstadt. Ohne Plan ist man schnell darin verloren, aber das macht nichts. Lassen Sie sich einfach treiben. Die belebtesten Gassen sind die Celetná und die Karlova. Beide werden gesäumt von alten Barock- und Renaissancefassaden, die mit viel Liebe restauriert wurden; kaum noch ein Winkel, der nicht der Postkartenharmonie entspricht.

Abseits dieser aufgebrelzelten Vorzeigegassen geht es erheblich ruhiger zu. Und je mehr man sich von ihnen entfernt, desto mehr taucht man ein in jenen Teil der Altstadt, wo nicht mehr alle Häuser aussehen, als hätte man sie gestern erst gebaut. Hier bröckelt der Putz noch ein wenig, und hier besitzen die Hinterhöfe gelegentlich einen Charme wie in Italien. Hier eröffnen immer mehr hippe Bars und spannende Restaurants, die nicht nur auf den schnellen Euro aus sind. Hier stellen in den Galerien junge Künstler aus, die auch etwas anderes malen als die immer gleichen Aquarelle von der Karlsbrücke. Hier durchläuft die Altstadt wie das gesamte historische Zentrum gerade den lang ersehnten Wandel: weg vom reinen Freilichtmuseum hin zu einem Stadtteil, den auch die Prager wieder schätzen lernen.

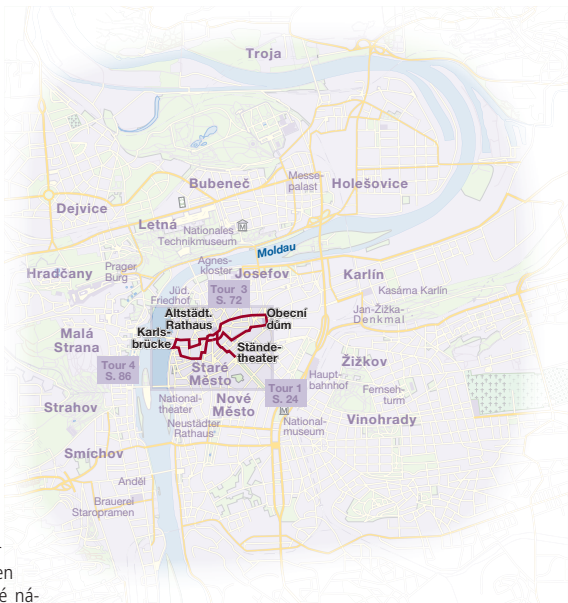
Die Brücke selbst, gesäumt von fliegenden Händlern und barocken Statuen, ist Prags berühmtestes Wahrzeichen. Am späten Abend, wenn die Straßen entlang der Moldau beleuchtet sind und die Türme und Kuppeln Prags theatralisch im Scheinwerferlicht erstrahlen, ist ein Spaziergang darüber am eindrucksvollsten.

Auch der Staroměstské náměstí (Altstädter Ring) zeigt sich am Abend von

seiner romantischsten Seite. Er ist zugleich der Dreh- und Angelpunkt der Altstadt. Und wer sie nicht zu Fuß erkunden will, kann von dort mit einer Kutsche durch die Gassen starten. Cafés und Restaurants rund um den Platz laden zum Verweilen im Freien ein, selbst noch spät im Herbst (beheizt!).

Tour-Info Der Übersichtlichkeit wegen ist der folgende Spaziergang in vier Teile gegliedert.

Quer durch die Altstadt fahren keine Straßenbahnen. Lediglich die Metrolinie A führt unter ihr hindurch. Die nächsten Stationen zum Altstädter Ring (Staroměstské náměstí), dem zentralen Platz des Stadtteils, sind Staroměstská und Můstek. Bei Letzterer beginnt der Spaziergang. Achten Sie im Gedränge enger Gassen auf Ihre Wertsachen!



Länge ca. 3 km, **Dauer** ca. 2 Std., **Karte** S. 66/67.

Spaziergang

Vom Wenzelsplatz zum Altstädter Rathaus

Die Fußgängerzone Na příkopě am unteren Ende des Wenzelplatzes trennt die Neustadt von der Altstadt. Der direkteste Weg zum Altstädter Ring führt von dort über die Straßen Na Můstku und Melantrichova. Dazwischen passiert man den **Gallenmarkt (Havelské tržiště)** auf der Havelská, an dessen Ständen neben etwas Obst und Gemüse vorrangig Holzspielzeug, billiger Schmuck und allerlei Plunder verkauft werden. Beliebtestes Mitbringsel sind Hexenmarionetten, die, sobald man in die Hände klatscht, höhnisch zu lachen beginnen. Die Kirche, die den schmalen Platz nordöstlich davon überragt, ist die **Sankt-Gallus-Kirche (Kostel sv. Havla)**. Ihre Grundmauern reichen bis ins 13. Jh. zurück, ihre geschwungene Fas-

sade gab ihr Giovanni Santini Aichel in der ersten Hälfte des 18. Jh. Deutsche Kolonisten siedelten hier im Mittelalter und verehrten in der Kirche die Schädreliquie des heiligen Gallus aus Sankt Gallen, daher der Name. Hinein darf man leider nur zu Gottesdiensten. Seit der Samtenen Revolution wurden Kulturgüter in unbezifferbarem Wert geraubt, weshalb heute viele Gotteshäuser, sofern kein Aufseher zur Stelle ist, nur noch während der Messen ihre Pforten öffnen.

Die Melantrichova ist eine enge Bilderbuchgasse, an der Souvenirgeschäfte, Restaurants und das → **Sex Machines Museum** liegen. Dessen Eröffnung im Zentrum des „altherwürdigen“ Prags führte übrigens zu heftigen Kontroversen im Stadtrat. Die Gasse endet am Altstädter Ring vor dem → **Altstädter Rathaus (Staroměstská radnice)** mit



Vor den Kopf gestoßen? Auf des Rätsels Lösung kommen Sie beim Spaziergang durch die Altstadt

der Astronomischen Uhr. Zu jeder vollen Stunde versammelt sich eine Menschentraube davor, um das Defilee der Figuren zu verfolgen – ein Aha-Erlebnis, zumindest von 9–23 Uhr. Danach ist es mit dem stündlichen Spuk vorbei, was Sie aber nicht davon abhalten sollte, in lauen Sommernächten einmal um 24 Uhr vorbeizuschauen: Dann nämlich ertönen die Pfeifkonzerte der Enttäuschten – auch ein Erlebnis.

Rund um den Staroměstské náměstí

„Es gibt wenige Plätze auf Erden, die sich an Schönheit mit dem Altstädter Ring in Prag messen können.“ Was der Arzt und Dichter Hugo Salus (1866–1929) Anfang des 20. Jh. schrieb, gilt noch immer, vielleicht sogar mehr denn je.

Den stets belebten weiten Platz beherrscht ein **Denkmal für Jan Hus**, der – nebenbei bemerkt – ein eher kleiner, dicker Mann gewesen sein soll. 1915 wurde es eingeweiht, zum 500. Todestag des Reformators (→ S. 189 f.). Seine

eingravierten Worte „Milujte se, pravdy každému přejte“ sind ein Aufruf zu Brüderlichkeit und Ehrlichkeit. Drei Jahre lang, bis 1918, musste Hus den Platz mit einer **Mariensäule** teilen, die hier seit der Mitte des 17. Jh. stand. Als das Habsburgerreich zerfiel, wurde die Säule aus Hass auf das katholische Kaiserreich geschleift. Nun hat Hus wieder Gesellschaft. 2020 wurde eine Replik der Säule aufgestellt.

Das dem Denkmal nächstgelegene Gebäude ist das altrosa-farbene → **Palais Kinský (Palác Kinských)**, in dem Franz Kafkas Vater einige Jahre ein Galanteriewarengeschäft betrieb. Heute wird das Palais von der Nationalgalerie verwaltet, die hier teils hochkarätige temporäre Ausstellungen zeigt. Unmittelbar an das Palais Kinský schließt ein mittelalterlicher Bau an, das **Haus zur Steinernen Glocke (Dům U Kamenného Zvonu)**. Auch hier werden wechselnde Ausstellungen präsentiert und außerdem Konzerte veranstaltet, hier aber unter der Regie der **Städtischen Galerie (Galerie hlavního města Prahy, www.**

ghmp.cz). Das Hauszeichen – was auch anderes als eine steinerne Glocke – hängt am Eck zur schmalen Gasse Týnská. Hinter der folgenden Häuserfront erhebt sich die → **Teinkirche (Kostel P. Maria před Týnem)** mit ihren imposanten Türmen. Der Astronom Tycho Brahe liegt in ihr begraben.

Barock anmutende Fassaden schmücken die Südseite des Platzes. Hinter ihnen verbirgt sich meist ein gotischer oder romanischer Kern. Würde man die Stuckarbeiten abtragen, sähen viele der Häuser aus wie das zur Steinernen Glocke. In der Nr. 17, über der einstigen **Einhorn-Apotheke** (ein Hauszeichen erinnert noch daran), etablierte sich zu Anfang des 20. Jh. der literarische Salon Fanta. Bei Berta Fanta gingen Intellektuelle und Literaten ein und aus, u. a. Franz Kafka, Max Brod, aber auch Rudolf Steiner und Albert Einstein, der von 1911 bis 1912 an der Karlsuniversität theoretische Physik lehrte.

Im Uhrzeigersinn weiter folgt als hervorzuhebendes Bauwerk das bereits angesprochene → **Altstädter Rathaus (Staroměstská radnice)**, das markan-

teste Gebäude am Platz. Die schmucklose Häuserzeile auf dessen Rückseite stand einst in zweiter Reihe. Den Platz davor, wo sich heute eine kleine Grünfläche befindet, nahm der neogotische Ostflügel des Rathauses ein. Dieser aber wurde gegen Ende des Zweiten Weltkrieges von deutschen Truppen so stark beschädigt, dass er abgerissen werden musste. Nun ist ein Neubau geplant, über dessen Aussehen aber noch gestritten wird.

Der nächste imposante Bau ist die barocke **Nikolauskirche (Kostel sv. Mikuláše)**, die 1732–35 von Kilian Ignaz Dientzenhofer errichtet wurde. Die prächtigen Fresken an Kuppel und Wänden stellen u. a. das Leben des Hl. Nikolaus dar (Nov.–Feb. 10–15 Uhr, im Sommer bis 16, teils bis 17 Uhr). Häufig finden in der Kirche Konzerte für Touristen statt, meist wird zweitklassige Klassik geboten.

Auf der Nordseite des Platzes hebt sich die gelbe Jugendstilfassade eines Gebäudes ab, in dem heute das Ministerium für regionale Entwicklung seinen Sitz hat (Nr. 6). Es gehörte einst

Zweifelsohne gehört der Altstädter Ring zu den schönsten Plätzen der Welt



einer Versicherungsgesellschaft. Vermutlich haben ein paar Feuerwehrmänner diese einmal vor hohen Schadenszahlungen bewahrt – denn einen von ihnen ließ man zumindest symbolisch unter die sonst so klassischen Giebelheiligen hieven.

Durch die Altstadt (östlicher Teil)

Vom Staroměstské náměstí zweigt die Tynská ab, eine Gasse wie eine Schlucht. Auf das Haus zur Steinernen Glocke folgt nach wenigen Schritten das Haus zum Goldenen Ring (**Dům U Zlatého prstenu**), dessen Fundamente bis ins 13. Jh. zurückreichen. Heute wird das Gebäude vom **Museum der Stadt Prag (Muzeum hlavního města Prahy, www.muzeumprahy.cz)** als Dependance für temporäre Ausstellungen genutzt.

Rechts des Hauses zum Goldenen Ring führt ein Durchgang in den **Teinhof (Týn)**, auch **Ungelt** genannt, einen malerischen Hof, der von schmucken Bauten umgeben ist. Früher mussten darin Kaufleute ihre Waren verzollen, bevor

sie diese auf dem Altstädter Ring anbieten durften. Heute findet man hier Cafés und Restaurants – manche mit Preisen, als müssten die Kneipiers auf ihre Speisen und Getränke noch immer satte Steuern entrichten. Das schönste Haus ist das erste links, ein Renaissancebau mit Loggia, das einstige Zollhaus.

Verlässt man den Hof durchs Osttor, steht man vor der **Sankt-Jakobs-Kirche (Kostel sv. Jakuba)**. Sie besticht v. a. durch ihr Inneres. Inmitten des hochbarocken Interieurs überrascht ein mumifizierter Unterarm, der gleich rechts hinterm Eingang angekettet von der Wand baumelt. Glaubt man den Legenden, gehörte dieses verschrumpelte Gliedmaß einst einem Kirchendieb. Zur Abschreckung hängt es seitdem da (tägl. außer Mo 9.30–12 Uhr und 14–16 Uhr).

Entlang der Jakubská geht es weiter zum Kaufhaus **Kotva**, einem Koloss aus sechs hexagonalen Modulen, der wie ein Fremdkörper am Rande der Altstadt steht. In sozialistischer Zeit zählte das Kotva zu den ganz großen Konsumtempeln des Ostblocks mit bis zu 75.000 Kunden täglich. Sogar aus Bulgarien

Altstädter Ring: Können Plätze schöner sein?



kam man der günstigen Kunstfaserklamotten wegen extra angefahren. Wer mag, kann dem Klotz aufs Dach steigen: Obenauf befinden sich zwei billigschicke Terrassenlokale.

Das Kotva hat seine besten Jahre hinter sich, heute ist das **Palladium** auf der Neustadtseite gegenüber Prags erste Mall-Adresse (→ Einkaufen, S. 70). Es verbirgt sich hinter einer altrosafarbenen Fassade im Tudorgotikstil. Die Fassade ist das Einzige, was von dem mächtigen Kasernenbau übrig blieb; die Mall dahinter wurde komplett neu erbaut.

Der Platz davor, der **Platz der Republik (Náměstí Republiky)**, trennt die Altstadt von der Neustadt. Schräg gegenüber dem Palladium, also wieder auf Altstadtseite, erhebt sich das mit Abstand bedeutendste Gebäude am Platz: das → **Gemeindehaus Obecní dům**, eine Art-nouveau-Perle. Jedes Detail darin ist auf seine Weise besonders, selbst der Aufzug macht da keine Ausnahme. Direkt angrenzend passiert man das → **Pulvertor (Prašná brána)** – einst am Stadtrand, heute im Zentrum Prags.

Spazieren wir durchs Pulvertor, gelangen wir automatisch auf die **Celetná (Zeltnergasse)**. Sie ist eine der ältesten Gassen Prags und war einst Teil des Královská cesta (→ Kasten S. 58). Heute ist die Gasse eine der meistbegangenen der Stadt. Und so verwundert das touristische Angebot nicht: zwei Wachsfigurenmuseen, zwei Schokoladenmuseen, ein Foltermuseum, mittelalterliche Tavernen, Bling-Bling-Krimskramsläden, Thaimassagegen ...

Dort, wo die Straße zu einer kopfsteingepflasterten Fußgängerzone wird, trifft man noch auf einen Ort mit Niveau: Das → **Haus zur Schwarzen Madonna (Dům U Černé Matky Boží)** ist ein Bau im Zeichen des Kubismus. Das Gebäude trennt die Celetná vom länglichen Platz **Ovocný trh**, dem einstigen **Obstmarkt**. Im Sommer werden darauf häufig Plastiken ausgestellt. Wer keine



Perfekte Stadt: Blick vom Turm des Altstädter Rathauses auf den Altstädter Ring

vorfindet, sollte nicht enttäuscht sein und sich dafür das Garagentor neben der Pánská Pasáž (Nr. 12) anschauen – ein Kunstwerk für sich und zugleich einer dieser kleinen, fast kuriosen Beiträge, die dem alten prunkvollen Prag etwas Moderne einhauchen.

Das südwestliche Ende des Platzes schließt die Rückseite des **Ständetheaters (Stavovské divadlo)** ab. Der neoklassizistische Bau entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jh. und war kurz darauf im Besitz der böhmischen Stände, daher der Name. In ihm fand am 29. Oktober 1787 die Uraufführung von Mozarts *Don Giovanni* statt. Das Innere ist ein blau-goldener Traum, nicht umsonst wählte es Miloš Forman als Kulisse für Szenen seines *Amadeus*. Leider ist es nur in Verbindung mit einer Aufführung zu besichtigen (→ S. 212).

Unmittelbar daneben liegt das geschichtsträchtige, aber alles andere als unbedingt sehenswerte **Karolinum**. 1348 legte hier Karl IV. den Grundstock für die älteste Universität Mitteleuropas. Von dem ursprünglichen Gebäude ist heute aber von außen nicht mehr als ein gotischer Erker zu erkennen.

Prag im Kasten

Der Bekannteste aller Tschechen – Hašek's braver Soldat Švejk

Etwa 1200 Kurzgeschichten verfasste Jaroslav Hašek (1883–1923) in seinem Leben. Aber nicht nur als Schriftsteller machte sich Hašek einen Namen, in seinem von Eskapaden bestimmten Leben ging er unzähligen Dingen nach. Er war Bankangestellter, Landstreicher, Journalist, Laborassistent, Hundehändler, Gründer der *Partei des maßvollen Fortschritts in den Grenzen der Gesetze*, Soldat an der galizischen Front, im russischen Bürgerkrieg, Volkskommissar in der Roten Armee usw.

Zwei Jahre vor seinem Tod erschien die erste Ausgabe des Heftchens *Die Abenteuer des braven Soldaten Švejk*. Daraus wurde später der mit Abstand erfolgreichste tschechische Roman, und der brave Soldat selbst, ein einfacher Mann

aus dem Volk, aber ein Schlitzohr, stieg zu einer unsterblichen Figur der Weltliteratur auf. Hašek zeichnete ihn als einen Charakter, der es mit Optimismus und Humor versteht, in einer politisch-ideologisch verrückten Welt zurechtzukommen, indem er sich die Maske eines Trottels überstreift.

In mehr als 50 Sprachen wurden die Abenteuer des Švejk bislang übersetzt. Sie waren mit Hašek's Tod nicht zu Ende; sondern wurden von einem anderen Autor fortgesetzt. Die bekanntesten Illustrationen zum braven Soldaten schuf Josef Lada, der auch den *Kater Mikesch* kreierte. Seine ersten Entwürfe zeigten den heute so molligen Švejk noch als schlanken Hering.

Durch die Altstadt (westlicher Teil)

Das Ständetheater und den Staroměstské náměstí verbindet die Železná, von der die kleine, krumme Kožná abgeht. An deren Ende (Nr. 1) liegt das **Haus zu den Zwei goldenen Bären (U dvou Zlatých Medvědů)**, in dem der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch (1885–1948) geboren wurde. Er machte aus der Reportage erstmals ein literarisches Genre.

Kisch kannte auch das gleich ums Eck gelegene einstige Freudenhaus *Mimosa* (Kožná Nr. 4). In diesem arbeitete Antonia Havlová, die er als „Galgentoni“ unsterblich machte. Sie hatte mit einem Mörder die letzte Nacht vor dessen Hinrichtung in der Zelle verbracht. Aber auch Figuren in Hašek's *Švejk* (→ Kasten oben) hatten im *Mimosa* ihr Original.

Überquert man die Melantrichova und geht einfach geradeaus weiter (Durchgang in Nr. 19), gelangt man auf die

Michalská. Lässt man diese links liegen, erreicht man über das enge Gässlein Hlavsova (im Winter bis 19 Uhr zugänglich, im Sommer bis 20 Uhr) die Jilská. Hier hält man sich links, es reiht sich ein Souvenirgeschäft ans andere. In den Auslagen: Granatschmuck, Marionetten, dazu „original“ böhmischer Kristall, das man in allen Variationen bekommt, auch „Made in China“.

Hinter der **Dominikanerkirche St. Ägidus (Kostel sv. Jiljí)** biegen wir rechts ab. Die heute barocke Kirche geht auf einen romanischen Bau zurück. Viele ihrer Fresken stammen von Wenzel Lorenz Rainer, der auch die Sankt-Thomas-Kirche auf der Kleinseite schmückte (→ S. 91). Im angegliederten Kloster wurde 1810 die erste Lehranstalt für Musik auf dem Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie eingerichtet. Das Portal zur Kirche liegt an der Husova (unregelmäßige Öffnungszeiten, aber regelmäßig Konzerte). Ihm gegenüber kann man dem → **Beer Mu-**

seum Prague einen Besuch abstatten. So groß aber, wie es die Werbung verspricht („Biggest Beer Museum in Prague“), ist es aber nicht.

Die Husova bietet Kunst in luftiger Höhe – *Der Hängende*, der an Sigmund Freud erinnert, ist ein Werk des Popkünstlers David Černý, dessen provokative Arbeiten das Stadtbild vielerorts auflockern (→ Kasten S. 135). Die Husova führt fast direkt auf den Betlémské náměstí zu. An dem Platz steht die berühmte **Bethlehemskapelle (Betlémská kaple)**, in der schon Jan Hus predigte (→ Geschichte, S. 189 f.). Ende des 18. Jh. wurde die Kapelle zerstört. Der rekonstruierte Bau aus der Mitte des 20. Jh. besitzt somit zwar einen geschichtsträchtigen Namen, ist aber alles andere als sehenswert (April–Okt. tägl. 10–19 Uhr, im Winter bis 18 Uhr; 2,40 €, erm. 1,20 €). Ein Blick in die gegenüberliegende → **Jaroslav-Fragner-Galerie (Galerie Jaroslava Fragnera)** lohnt sich für alle, die ein Faible für Architektur haben.

Ebenfalls über den Betlémské náměstí erreicht man das → **Náprstek-Museum (Náprstkovo muzeum)**, ein Völkerkundemuseum, das in einer ehemaligen Schnapsbrennerei und Brauerei untergebracht ist.

Keine 100 m weiter geht es rechts ab in die Stříbna. Gleich zu Beginn rechter Hand hinter Hnr. 2 befindet sich in einem alten Pferdestall die **Galerie Foto Grafic**, die mit spannenden Ausstellungen junger Künstler auf sich aufmerksam macht (März–Dez. tägl. außer Mo 13–18 Uhr; Eintritt frei; www.fotografic.cz).

Eng mit dem Namen „Havel“ verbunden ist das **Theater am Gelände (Divadlo na zábradlí)** 50 m weiter am Anenské náměstí. Die Bühne gehört zu den renommiertesten des Landes. Václav Havel arbeitete dort in den 1960er-Jahren, zunächst als Bühnentechniker, später als Dramaturg und Hausautor.

Zu jener Zeit begann hier auch die Entwicklung des tschechischen absurden Theaters.

Am Gebäude des Theaters an der Ecke zur Straße Na Zábradlí lohnt ein Blick auf die erste Etage – aber nur nach Einbruch der Dunkelheit. Denn was tagsüber aussieht wie eine unappetitliche Fettgeschwulst, verwandelt sich nachts in ein beleuchtetes Embryo – ein weiteres Kunstwerk von David Černý.

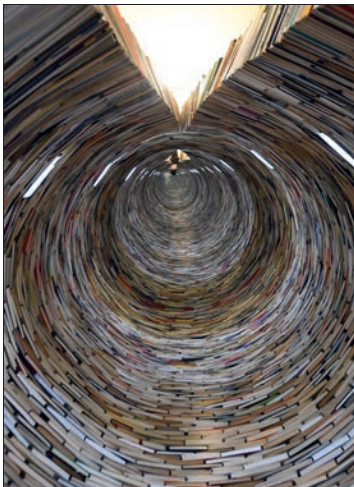
Über die Anenská erreicht man schließlich die Moldau und damit das → **Smetana-Museum (Muzeum Bedřicha Smetany)**, das an den berühmten Komponisten erinnert. Es ist untergebracht im Neorenaissancebau der ehemaligen Altstädter Wasserwerke. Von dem Platz davor genießt man einen herrlichen Blick die Moldau hinauf auf die Schützeninsel und das Nationaltheater sowie auf die Burg und die → **Karlsbrücke (Karlův most)**. Am Beginn der Brücke steht der **Altstädter Brückenturm (Staroměstská mostecká věž)**.



David Černýs „Hängender“:
Kunst in den Gassen der Altstadt

Ihm zu Füßen liegt wiederum der **Křížovnícké náměstí, der Kreuzherrenplatz**. Darauf befindet sich ein in Nürnberg gegossenes Denkmal für Karl IV., das zum 500. Geburtstag der Hochschule 1849 aufgestellt wurde. Vier Frauen zieren es, die oft als seine vier Ehefrauen interpretiert werden. In Wirklichkeit aber sind sie allegorische Darstellungen der ersten vier Fakultäten der Karlsuniversität. Daneben befindet sich der Eingang zum **Karlsbrückenmuseum (Muzeum Karlova Mostu)**, das im Spital des „Ritterordens der Kreuzherren mit dem roten Stern“ untergebracht ist, zu dessen Konvent auch die **Kreuzherrenkirche (Křížovnícký kostel)** mit ihrer großen, kupferfarbenen Kuppel gehört.

Auf der Karlova, auf der im Sommer stets dichtes Gedränge herrscht, passiert man gleich rechter Hand das altehrwürdige, aber heruntergekommene **→ Colloredo-Mansfeld-Palais (Colloredo-Mansfeldský palác)**, eine sehenswerte Spielwiese der Städtischen Galerie. Linker Hand säumt das **→ Klementinum** die Gasse, einer der größten Ge-



Die Säule des Wissens findet man in der Stadtbücherei

bäudekomplexe der Stadt, dessen gigantische Ausmaße man auf den ersten Blick aber nicht wahrnimmt. Es war nach 1648 Sitz der Jesuiten.

Am Beginn der Liliová, im **Haus zur Goldenen Schlange (U Zlatého Hada)** – auf das Hauszeichen achten – eröffnete Armen Damajan aus Damaskus Anfang des 18. Jh. ein Kaffeehaus, in dem auch allerlei heute illegales Rauchwerk angeboten wurde. Vielleicht gründet sich darauf die Legende, dass es darin einen Brunnen gebe, aus dem unaufhörlich Wein fließe, für den man nichts bezahlen muss, lediglich der Kaffee würde berechnet. Heute ist die Quelle versiegt, behauptet zumindest der Wirt und berechnet alles.

Abseits des Trubels der Karlova und ganz versteckt in der **Řetězová 3** steht das **Haus der Herren von Poděbrad und Kunststadt (Dům Pánů z Kunštátu a Poděbrad)**. Dessen Untergeschoss gehört zu den besterhaltenen romanischen Baudenkmalern Prags. Zugänglich ist es über das darüberliegende Lokal (ständiger Pächter- und Namenswechsel, zuletzt eine Craftbeer-Bar, tägl. 14–23 Uhr geöffnet). Im späten 12. Jh. lag das Geschoss übrigens noch über der Erde. Als man jedoch im 15. Jh. die Altstadt wegen der häufigen Moldauhochwasser aufschüttete, lag es auf einmal darunter. Später setzte man einfach noch ein paar Stockwerke drauf.

Ums Eck, im **Goldenen Tiger (U zlatého tygra)** an der Husova, einer der traditionsreichen Bierschenken der Altstadt, führte Dichterpräsident Václav Havel Bill Clinton in die tschechische Bierkultur ein (→ Essen & Trinken, S. 68). Ein paar Türen weiter, ebenfalls linker Hand, folgt das **→ Apple Museum**. Und nochmals ein paar Türen weiter, dieses Mal aber rechter Hand an der Husova 20, präsentieren sich kräftig und sehning die Säulen tragenden Herkulespaare an den mächtigen Portalen des größten

Adelspalastes der Altstadt, des hochbarocken **Palais Clam-Gallas (Clam-Gallasův palác)**. Hier finden immer wieder Ausstellungen und klassische Konzerte statt.

Die Husova mündet in den Mariánské náměstí. Rechter Hand erhebt sich dort das **Neue Rathaus (Nová radnice)**, geradewegs voraus steht die **Stadtbücherei (Městská knihovna v Praze)**. Auch in der Bücherei finden hin und wieder spannende Ausstellungen statt. Zudem befindet sich darin die sog. *Säule des Wissens*. Die 5,2 m hohe Säule aus 8000 Büchern ist ein Werk des slowakischen Künstlers Matej Krén und ein Renner bei Instagram.

Nun geht es zurück zum Staroměstské náměstí. Dafür kann man den Weg rechts am Rathaus vorbei wählen oder

man spaziert zurück zum **Palais Clam-Gallas** und hält sich dahinter links (schöner, aber rappellvoll mit Touristen). Egal wie, stets passiert man kurz vorm Staroměstské náměstí den Malé náměstí, einen kleinen, schmucken Platz. Das **Haus zu den Drei weißen Rosen (Nr. 3)**, ein Neorenaissancebau aus dem Jahr 1890 mit einer bunt bemalten Fassade, ist dort das auffälligste Gebäude. Bei all der Pracht könnte man meinen, dass es sich einst ein Juwelier oder Pelzhändler habe erbauen lassen. Weit gefehlt, es wurde für die Schrauben und Beschläge der Eisenhandlung Rott errichtet. Heute veranstaltet das Prager **Hard Rock Café** mit seiner kitschigen Neonreklame die Fassade – einer von vielen Stilbrüchen, die im historischen Zentrum um sich greifen.

Staré Město (Altstadt) → Karte S. 66/67

Sehenswertes

Nur für Erwachsene!

Sex Machines Museum

Eine modern präsentierte Sammlung von über 300 libidinösen Objekten auf drei Etagen. Zu sehen gibt es Sadomaso-Accessoires, aber auch antike Vibratoren, Korsetts und amüsante Erotikfilme, die in den 1920er-Jahren gedreht wurden.

Melantrichova 18. ⓂA Můstek. Tägl. 10–23 Uhr. 10 €. www.sexmachinesmuseum.com.

Altstädter Rathaus

Staroměstská radnice

Unter Johann von Luxemburg erhielten die Bürger der Altstadt im 14. Jh. das Recht, sich ein Rathaus zu bauen. Aus Geldmangel verzichteten sie jedoch und kauften lieber ein altes Gebäude. Was man heute sieht, ist letztendlich das Ergebnis unzähliger Um- und Anbauten. Die letzte große Restaurierung des Rathauses erfolgte nach dem Zweiten




Astronomische Uhr
am Altstädter Rathaus

Weltkrieg, in dem es als eines der wenigen Gebäude der Stadt durch Kampfhandlungen stark beschädigt wurde. Eine Besonderheit ist die **Astronomische Uhr (Orloj)**. Zu jeder vollen Stunde zieht der Tod (rechts über dem oberen zweiten Blatt als Skelett dargestellt) an einem Seil und dreht das Stundenglas herum. Dann öffnen sich zwei Fenster über der Uhr, und – von Petrus angeführt – defilieren die zwölf Apostel. Zum Schluss kräht noch der Hahn. Betrachtet man die Zifferblätter, so zeigt das obere mit römischen Zahlen die Zeit auf Ihrer Uhr an, das mit den alten arabischen Ziffern drum herum die mittelalterliche böhmische, bei welcher der Tag mit dem Sonnenuntergang endete. Der kleinere, innere Kreis steht für die Tierkreiszeichen, der farbige Hintergrund für Tag und Nacht. Darunter sieht man das Kalendarium. Und weil die Uhr so schön ist, und weil jede Stadtführung vor ihr Halt macht, hat man sich auch eine Legende einfallen lassen, um das Warten bis zur vollen Stunde unterhaltsam zu überbrücken. Demnach soll Meister

Hanuš, der die Uhr im 15. Jh. geschaffen hatte, geblendet worden sein, um keiner anderen Stadt eine solche Uhr ans Rathaus basteln zu können. Bald darauf aber blieb die Uhr stehen, und kein Mensch wusste, wie man sie reparieren sollte.

Im Innern des Rathauses finden heute Wechselausstellungen statt, u. a. auch in den Kellergewölben. Besichtigen kann man ferner ein paar Repräsentationsräume und eine gotische Kapelle – beide gehören nicht unbedingt zum Pflichtprogramm. Des Weiteren werden Führungen in den Prager Untergrund angeboten. Das Kanalisationssystem, das sich 7 m unter dem Rathaus erstreckt, stammt aus dem frühen 20. Jh. Besser ist die Luft jedoch oben auf dem Rathaustrurm, von dem man einen herrlichen Blick über die Altstadt genießt.

Staroměstská radnice 1.  Staroměstská. **Turm** Mo 11–22 Uhr, sonst tägl. 9–22 Uhr. **Säle und Kapelle** stets bis 19 Uhr. Ticket für alles 10 €, erm. 6 €, Fam. 20 €. Online bekommen Sie das Ticket etwa 20 % billiger unter <https://prague.mobiletickets.cz> (so muss man auch nicht Schlange stehen). www.prague.eu.

Prag im Kasten

Královská cesta oder Prag in 90 Minuten

Quer durch die Stadt verläuft der *Královská cesta*, jener Weg, den einst die Könige in einer feierlichen Prozession zu ihrer Krönung im Sankt-Veits-Dom absritten. Bereits im Mittelalter hatte sich diese Tradition entwickelt, da viele Könige Böhmens aus dem Ausland kamen. Beim Eintreffen in Prag wurden sie vom Bürgermeister am Pulverturm begrüßt, wo man ihnen symbolisch den Schlüssel zu ihrer Residenzstadt aushändigte. Die letzte Krönungsprozession fand 1836 für Ferdinand V. statt. An dem Spektakel nahmen mehrere Tausend Reiter teil, nicht nur auf Pferden, auch auf Kamelen.

Der Weg führt an den schönsten Ecken und Winkeln Prags vorbei und wird von Millionen Touristen jedes Jahr bewusst oder unbewusst begangen. Auch wenn viele Sehenswürdigkeiten der Stadt abseits davon im Gassengewirr versteckt liegen, das viel gerühmte „Goldene Prag“ präsentiert sich nirgendwo schöner als auf dieser Meile. Etwa eineinhalb Stunden benötigt man für den Weg. Er verläuft vom Pulvertor über die Celetná zum Staroměstské náměstí und weiter über die Karlova zur Karlsbrücke. Auf der Kleinseite führt er vom Malostranské náměstí schließlich über die Nerudova hinauf zur Prager Burg.